



Einweihung

Ein Grünzug mit vielen Funktionen

Mit einem Spiel- und Sportfest sowie einer Schreibwerkstatt weicht die GhK das Freizeitgelände entlang der Ahna am 8. Mai offiziell ein. Das Gestaltungskonzept für die Freifläche an der Moritzstraße, auf der sich bis November 1997 der Wagenplatz K 18 befunden hat, sieht Sportflächen für den allgemeinen Hochschulsport, Grün- und Spielflächen für Studierende, GhK-Angehörige und Nordstadtbewohner, Forschungsfreiflächen sowie Nutzungsflächen für die GhK-Gärtnerei vor.

Gestaltungskonzept

Das Gelände zwischen Moritzstraße, Ahna und Industriehallen K 18 war in großen Teilen eine Brachfläche mit Rudimenten ehemaliger Nutzungen. Das Gestaltungskonzept für das Freigelände entlang der Ahna, das von Klaus Sausmikat,

werden.

2. Ein mittig von Gleditschien bestandener Baumplatz mit einer Oberfläche aus wassergebundener Decke, der von Rad- und Fußwegen in alle Himmelsrichtungen gekreuzt wird und Aufenthaltsmöglichkeiten für z. B. Sportveranstaltungen und kleinere Seminargruppen bietet.

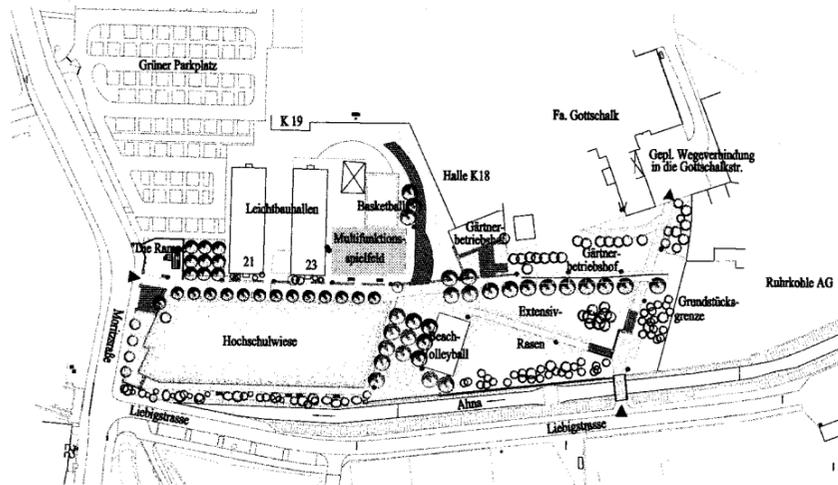
3. Eine extensiv zu nutzende Freifläche, die dem Freiflächenpflanzbetrieb der Hochschulverwaltung als Lager-, Kompostierungs- und Einschlagsfläche dient.

Für Forschungsbedarf werden hier Freiflächen vorgehalten und gärtnerisch zwischengenutzt. Die bereits bestehende Haupterschließungssachse von der Moritzstraße in Richtung Nord wird aufgenommen und entlang, oder auf dem noch in Teilen vorhandenen Industriegleis der Firma Henschel bis zur nördli-

nehmer/innen ab 12 Jahren. Anmeldung zu den Turnieren bitte bis 4. Mai beim Allgemeinen Hochschulsport, Tel. 8 04-53 94, Fax 28 47 43. Für alle Altersgruppen werden Freizeitspiele vorhanden sein, eine Hüpfburg und angeleitete Spiele für Kinder sind vorbereitet.

Mit einer Schreibwerkstatt stellt sich die geplante Nordstadt-Stadtteilzeitung „Nordwind“ vor. Unter Leitung von Prof. Dr. Florian Tennstedt, unterstützt von den Studierenden Simone Mikeler und Mesut Mengil, Fachbereich Sozialwesen, können Interessenten Artikel für die erstmals im Juni erscheinende Stadtteilzeitung erstellen.

Für Essen und Trinken errichtet das Studentenwerk Kassel Verkaufsstände und für ein Zelt zum Unterstellen und eine Erste-Hilfe-Stelle hat die GhK-Hausverwaltung gesorgt.



Alte und neue Elemente: Das Gelände nördlich der Moritzstraße in neuer Gestaltung

Freiraumplanung der GhK gemeinsam mit dem Büro Latz, Riehl, Schulz entwickelt wurde, versucht in Stücken die Zeichen der alten Nutzung (Henschel, Forschungsgarten FB 13 GhK, Versuchsflächen von Projektarbeiten des FB 12 und 13) teilweise verfremdet zu integrieren.

Zu den vorhandenen Elementen baulicher Art sowie Vegetation addieren sich neue hinzu und verändern Situationen. So schafft ein einfacher Rahmen von Rasen- und Wiesenflächen die „Bühne“ und bereitet das Gelände zu einem „Garten der Elemente und der Örtlichkeiten“ vor. Der Zusammenhang von „ALT“ und „NEU“ sollte dabei durch selektive Pflege und Pflegeintensität herausgearbeitet werden.

Der Planungsraum wird im wesentlichen in drei Nutzungsbereiche gegliedert:

1. Eine Hochschulwiese von ca. 2500 m², die für sportliche Aktivitäten, Veranstaltungen sowie Kindern und Jugendlichen zur Nutzung zur Verfügung steht. Hiermit kann eine große zusammenhängende Vegetationsfläche als Ergänzung zur dichten Hochschulbebauung südlich der Moritzstraße angeboten

chen Grundstücksgrenze fortgeführt. Das Planungsgebiet wird durch eine direkte und kurze Wegführung für Radfahrer und Fußgänger durchkreuzt, die aus der Nordstadt kommend den Zugang über die Ahna-Brücke in der Liebigstraße nimmt und durch den Park zur südlichen Grenze der Moritzstraße fährt und zum Standort „Holländischer Platz“.

Aufgrund der fehlenden Zugangsmöglichkeiten des Planungsgebietes in östlicher (Ahna-Bachlauf) und westlicher (Firma Gottschalk) Richtung, ist geplant, diese eingeschränkte Erschließung durch einen zusätzlichen Steg über die Ahna für den Rad- und Fußgängerverkehr zu verbessern. Hierdurch ist auch die Mönchebergstraße fußläufig zu erreichen.

Spiel, Sport, Schreibwerkstatt und Kulinarisches

Am 8. Mai, 11 bis 16 Uhr, lädt die GhK alle spiel- und sportbegeisterten Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus der Nordstadt und der GhK ein, sich auf den Freizeitanlagen zu tummeln. Der Allgemeine Hochschulsport organisiert Turniere (Fußball, Basketball, Beachvolleyball- Mixed) für Teil-

Sportpark am HoPla

Unter dem Namen „Sportpark am HoPla“ gehen jetzt die Sport- und Spielflächen des Nordstadgeländes an der Ahna in die Nutzung durch den Allgemeinen Hochschulsport (AHS). Ab Sommersemester steht er allen Studierenden und Hochschulangehörigen zur Verfügung. Neben den betreuten Zeiten, zu denen auch Material ausgeliehen werden kann, können sich Gruppen für die nicht belegten Termine beim AHS anmelden. Für die Sportarten Basketball, Beach-Volleyball und Fußball sind festinstallierte Felder vorhanden. Auf dem Multifunktionsfeld können Badminton-, Tennis-, Volleyball- und andere Freizeitspiele stattfinden.

Vom Allgemeinen Hochschulsport betreute Zeiten und Materialausgabe sind: montags und dienstags von 18 bis 20 Uhr, mittwochs von 17 bis 19 Uhr.

Sportangebote mit Übungsleitern finden statt: Streetbasketball und Beachvolleyball: Dienstag 18 bis 20 Uhr; Fußball: Mittwoch 18 bis 20 Uhr

Sportangebote ohne Übungsleiter finden statt: Basketball: Montag 18.30 bis 20 Uhr; Fußball: Donnerstag 18 bis 19.30 Uhr. p.

Forschungsgruppe Verwaltungsautomation

Mensch, Organisation und Technik

Die öffentliche Verwaltung mag vielen als träge und langweilig erscheinen. Jeder weiß oder glaubt zu wissen, daß Behörden starr und unflexibel sind. Daß diese Beurteilung die Realität nur sehr unzureichend wiedergibt, daß Verwaltungen ein interessantes und vielfältiges Feld für sozialwissenschaftliche Forschungsarbeiten darstellt, zeigt die Arbeit der Forschungsgruppe Verwaltungsautomation. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Hans Brinckmann und Prof. Dr. Klaus Grimmer arbeitet ein interdisziplinäres Team seit mehr als 20 Jahren in verwaltungswissenschaftlichen Projekten mit sehr unterschiedlichen Themenstellungen.

Am Anfang stand die Finanzverwaltung. In einem von der Volkswagen-Stiftung finanzierten Projekt wurde Mitte der 70er Jahre die technische Rationalisierung deutscher Finanzbehörden untersucht. Charakteristisch für die erste Arbeitsphase der Forschungsgruppe waren empirische Projekte zu den Auswirkungen und Einführungsbedingungen der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK-Technik) in Verwaltungsorganisationen. Immer stärker wurde dann die Organisations- und Arbeitsgestaltung ins Blickfeld der Forschungsarbeiten einbezogen. Denn schon die ersten Ergebnisse zeigten, daß ohne eine Analyse der Arbeitsprozesse und spezifischen Eigenheiten einzelner Behörden Verwaltungsforschung nur an der Oberfläche bleibt.

Verwaltungsmodernisierung

Arbeitsprozesse, Organisation und Technik bilden auch heute die zentralen Themen der Forschungsgruppe Verwaltungsautomation. Die Arbeit konzentriert sich aber nicht mehr allein auf die Beobachtung behördlicher Veränderungs- und Entwicklungsprozesse. Die Forschungsgruppe ist vielmehr zu einem Gestaltungsakteur in der Verwaltungsmodernisierung geworden. Die Beratung von Behörden bei der Durchführung von Reformvorhaben ist schon lange ein zweites Standbein. Aktuell werden z.B. die Kommunalverwaltungen der Städte Halberstadt, Seeheim-Jugendheim und Thale von Mitar-

beitern der Forschungsgruppe in ihren Reformbemühungen durch Moderation, Konzeptentwicklung und -umsetzung unterstützt. In diesen Beratungsprojekten wird immer wieder die Verzahnung von praktischer Gestaltung und theoretischer Analyse geleistet.

DFG-Projekte

Aber auch die „klassische wissenschaftliche Arbeit“ kommt nicht zu kurz. Derzeit werden zwei Forschungsvorhaben der Gruppe von der DFG gefördert. Im Projekt „Ausgliederung und Rückbindung“ werden neue Organisationsformen in der Kommunalverwaltung auf ihre veraltungspolitische und organisationstheoretische Bedeutung hin analysiert. Dazu werden empirische Untersuchungen nicht nur in deutschen, sondern auch in britischen und niederländischen Verwaltungen durchgeführt. Die Neustrukturierung der Arbeitsbeziehungen in deutschen Kommunalverwaltungen steht im Mittelpunkt des Forschungsprojektes „Interessenvertretung Konzern Stadt“. Ausgliederungen und Privatisierungen kommunaler Aufgaben führen – so die Hauptthese dieses Vorhabens – zu einer tiefgreifenden Änderung der Interessenvertretung in den Städten und Kreisen. Für die Arbeitnehmervertretungen besteht die Gefahr der organisatorischen Zersplitterung und des Entstehens partieller, betriebsegoistischer Interessenspolitik.

Die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis findet auch in der Lehrtätigkeit der Mitarbeiter ihre Entsprechung. Die Forschungsgruppe Verwaltungsautomation ist intensiv in den Weiterbildenden Studiengang Informationsorganisation eingebunden. Mit der Vortragsreihe „Zukunft der Verwaltung – Verwaltung der Zukunft“ bietet die Gruppe interessierten Hochschulangehörigen und der nordhessischen Öffentlichkeit darüber hinaus ein Forum zur Diskussion aktueller Forschungsergebnisse und Reformmodelle aus der Verwaltungspraxis. Den nächsten Vortrag halten am 3. Mai W. Gerstberger und T. Kneissler zum Thema: Verwaltungen in Netzwerken – Der direkte Weg in die Sackgasse?

Werner Kilian

Neu an der GhK: Prof. Maria Renate Finckh

Ökologie als Prinzip

Kein Zweifel: die Frau hat ihren eigenen Kopf. Kaum hatte Dr. Maria Renate Finckh im Februar ihre C3-Professur für Biologischen Pflanzenschutz an der GhK in Witzhausen angetreten, taufte sie ihre Stelle um. Ökologischer Pflanzenschutz sollte ihr Gebiet fortan heißen. Hinter dieser Betonung steckt mehr: Die Ökologie als weltanschauliches Prinzip, denn diese sei „die einzige Form von Landwirtschaft, die wir in der Zukunft betreiben dürfen.“

Die Professorin ist ein kritischer Geist. Sie äußert Skepsis gegenüber Hierarchien und der Gentechnologie, an der Detailversessenheit von Wissenschaft, welche allzu häufig die Gesamtheit aus dem Auge verliert. In ihre Kritik schließt sie konsequenterweise die Marktwirtschaft ein, die – bezogen auf ihr Fach – in der Landwirtschaft die Uniformität des Pflanzenbestandes begünstigt mit fatalen Folgen für die Ökosysteme und die Welternährung. Ökologie als Gesamtsicht: Diesen Ansatz möchte sie auch den Studierenden vermitteln, vor allem indem sie ermuntert werden, naturwissenschaftliche Ergebnisse zu hinterfragen.

Ausgeprägte Neugier

Eine Portion Neugier auf das Unbekannte war es wohl, was die heute 36jährige, die im Schwäbischen Esslingen bei Stuttgart geboren wurde, Musik und Lesen („alles, inclusive Donald Duck“) als ihre Hobbys neben Wandern, Radfahren und Yoga nennt, schon als junge Erwachsene in die Welt trieb. Gleich nach ihrem Abitur flog sie

nach Ecuador, um in einer ökologisch orientierten Landwirtschaftskooperative zu arbeiten. Hier wurde ihr klar, daß sie in Richtung Landwirtschaft weiterarbeiten wollte, schildert sie rückblickend.

Zurück in Deutschland suchte sie sich ein Praktikum in der Landwirtschaft, begann mit dem Biologiestudium an der Universität Freiburg, reiste 1986 mit einem Auslandsstipendium in die USA und blieb zwölf Jahre lang in der Ferne: Ihre Dissertation über Diversivität in der Landwirtschaft (bezogen auf Pflanzenkrankheiten), schrieb sie an der Oregon State University. Danach reiste sie in die Philippinen, um am Internationalen Reiserforschungsinstitut und für die UN-Erährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO zu arbeiten. Ihre nächsten Stationen waren eine Stelle als Wissenschaftliche Assistentin in der Eidgenössischen TH in Zürich, wo sie auch im Auftrag des Schweizer Entwicklungsdienstes in das buddhistische Königreich Bhutan reiste, und eine Assistentenprofessur an der Königlichen Veterinär- und Landbauhochschule Kopenhagen.

Eine X-beliebige Stelle an einer deutschen Uni hätte sie wohl kaum angenommen. Zum Glück aber war es die GhK, die sie rief. Ihr Konzept der Selbstverwaltung, der Mitbestimmung und der Aufgeschlossenheit für neue Lehr- und Lernformen gefiel ihr: „Einer der am wenigsten hierarchischen Ansätze im gesamten Uniwesen.“ Beeindruckt habe sie auch das Engagement der Studierenden, die sich aktiv für ihre Berufung eingesetzt hätten. Heidi Czapek



Aktiv gegen den Tod des Systems: Prof. Dr. Maria Renate Finckh

Science4Life Wettbewerb

GhK-Gründerideen absolute Spitze

Ausgezeichnete Geschäftsideen werden in der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) entwickelt: Beim Gründerwettbewerb Science4Life wurden jedenfalls gleich zwei Teams der Kasseler Uni für ihre Unternehmenskonzepte prämiert. Im Marburger Schloß überreichte der hessische Wirtschaftsstaatssekretär Matthias Kurth dem siebenköpfigen Team um Dr. Jürgen Häberle (Fachbereich Maschinenbau) für die Geschäftsidee „ELKon GmbH“ sowie Michael Bonin, Prof. Dr. Wolfgang Nellen und Dr. Jürgen Oberstraß (alle FB Chemie/Biologie) für „MolECon GmbH“ die Urkunden sowie einen Geldbetrag von jeweils 1000 Mark. Insgesamt wurden 15 Gründungsideen aus dem gesamten Bundesgebiet prämiert – darunter sieben aus Universitäten.

160 Teilnehmer hatten in dieser ersten Phase des Wettbewerbs speziell für die Wachstumsbranchen Chemie und „Life Sciences“ mehr als 50 Konzepte eingereicht. Die Jury aus 30 unabhängigen Experten bewertete die Exposés nach be-

triebswirtschaftlichen und fachlichen Kriterien.

Renntauglicher Fahrradrahmen

Das Kasseler Konzept „ELKon GmbH“ ist die Abkürzung für den sperrigen (vorläufigen) Namen des Unternehmens, der zugleich das angebotene Produkt beschreibt: „Eigenschaftsoptimierte Leichtbaukonstruktion aus Faser-Kunststoffen“. Dr. Jürgen Häberle, Dr. Volker Bastert, Prof. Dr.-Ing. Michael Schlimmer, der wissenschaftliche Mitarbeiter Wenyang Zhang Li sowie die Studierenden Chr. Bergle, W. Lauer, T. Scheuer und Rainer Mengel vom Fachbereich Maschinenbau der GhK (Institut für Werkstofftechnik) entwickelten den ersten je gebauten renntauglichen Fahrradrahmen unter 1 Kilogramm Masse. Das habe „die Begeisterung der Fachwelt erregt“, heißt es in der Begründung der Science4Life-Jury zur Preisvergabe.

Für hervorragend hielten die Experten darüber hinaus die Innovation dieser Geschäftsidee. Denn diese

bierte ganzheitliche Konzepte, die es erlaubten, die individuellen Bedürfnisse des Kunden zu berücksichtigen.

Mobiles Labor für Schulen

Die Gründungsidee der „MolECon GmbH“ (Molecular Education & Consulting) bestach in den Augen der Jury vor allem durch den Neigkeitswert: Im Bereich der molekularen Informationsdienstleistung seien bisher nur wenige Anbieter tätig, heißt es in der schriftlichen Bewertung. „MolECon“ wolle die Akzeptanz gegenüber bio- und gentechnologischer Forschung durch eine umfassende Informationsvermittlung erhöhen: Michael Bonin, Prof. Wolfgang Nellen und Dr. Jürgen Oberstraß planen unter anderem den Einsatz eines mobilen Labors (MobiLab) in den Oberstufen von Schulen. Zu dieser Offerte gesell sich ein „breit strukturiertes Bildungsangebot“, das sowohl die interessierte Öffentlichkeit als auch erfahrene Wissenschaftler anspricht. Heidi Czapek